

300 000 M auf 1 300 000 M erhöht worden. Die Aktien sind von den K ö l n e r R u ß f a b r i k e n , A.-G. zu Porz, übernommen worden, welche dafür ihre Fabrik zu Porz mit allen Mobilien und Immobilien einbringt.

Magdeburg. Das Raffinerie-syndikat beschloß, die Bestrebungen auf Bildung eines Zuckerkartells nicht weiter zu verfolgen, da nach Ansicht des Aufsichtsrates die Durchführung aussichtslos erscheint.

Mannheim. Der Verein Chemischer Fabriken in Mannheim ruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 30. d. M. ein, in der über die Erwerbung der Geschäftsanteile der Firma Düngerfabrik Michel & Co., G. m. b. H. in Ludwigshafen a. Rh., sowie über die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 200 000 M auf 5 200 000 M Beschluß gefaßt werden soll.

Staßfurt. Die Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster und Grüneberg erzielte einen Reingewinn von 300 510 (305 635) M, aus dem wieder eine Dividende von 8% verteilt wird. Auf die in ihrem Besitz befindlichen 233 Kuxe der Gewerkschaft Ludwig II. schreibt die Gesellschaft 205 M für den Kux ab.

Stuttgart. Die Papierfabrik Baiernfurt in Württemberg erzielte i. J. 1906/07 nach 71 384 (75 786) M Abschreibungen einen Reingewinn von 133 786 (222 612) M, aus dem 10% (15%) Dividende verteilt werden. Dieser Rückgang ist eine Folge der relativ starken Steigerung der Fabrikationsunkosten.

Dividenden:

	1906/7	1905/6
	%	%
Hannoversche Portlandzementfabrik	15	10
Portlandzementfabrik Germania		
Vorzugsaktien	8	5
Stammaktien	2	0
A.-G. Dillinger Hüttenwerke	19	14
Zuckerfabrik Offstein	11	—
Trachenberger Zuckersiederei	5	0
Badische Lederwerke	7	6
Papierfabrik Baienfurt	10	15

Gewerkschaft Burbach, Ausbeute für das 3. Quartal wieder 200 M.

Gewerkschaft Walbeck, Ausbeute für das 3. Quartal 65 M.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

14. Internationaler Kongreß für Hygiene und Demographie zu Berlin. Vom 23.—29. September tagte in Berlin der 14. Internationale Kongreß für Hygiene und Demographie. Bereits am 22. abends trafen sich die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend im Krollschen Etablissement, während die eigentliche Eröffnung des Kongresses auf Montag, den 23. September vormittags 11 Uhr, in denselben Räumen, und die Eröffnung der mit dem Kongreß verbundenen Ausstellung im Reichstagsgebäude auf mittags 1 Uhr festgesetzt war. Bereits lange vor 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer, unter

denen Vertreter aus fast allen Ländern und Kulturstaaen anwesend waren; Punkt 11 Uhr erschien der Kronprinz des deutschen Reiches, von Fanfaren begrüßt, in der Hofloge. Gleich darauf ergriff der Vorsitzende des Kongresses, Prinz von Schönauich-Carolath, das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in einem Hoch auf Se. Majestät, den deutschen Kaiser, ausklang. Im Anschluß daran überbrachte Minister von Bethmann-Hollweg den Willkommgruß des Kaisers und wies dann in längerer Rede auf die außerordentliche Bedeutung des Hygienekongresses hin, der zum ersten Male auf deutschem Boden tage. Namens der preußischen Staatsregierung und des Kultusministeriums sprach Minister von Holle, im Auftrage des Kriegsministers der Generalstabsarzt der Armee, Prof. Dr. Schjerning, ferner die Herren Geh.-Rat Prof. Dr. Bumm, Dr. Eilsberger und Generalsekretär Prof. Dr. Nietner, worauf die Delegierten der fremden Staaten Grüße und Glückwünsche überbrachten.

Unmittelbar an diese Feier schloß sich die Eröffnung der Ausstellung für Hygiene und Demographie im Reichstagsgebäude an. Da Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit, der Kronprinz, verhindert war, so eröffnete in seinem Namen Kultusminister von Holle die Ausstellung, nachdem vorher Prof. Dr. Rubner eine kurze Erläuterung über dieselbe gegeben hatte. Nach einem gemeinschaftlichen Rundgang traten die Vertreter der einzelnen Wissenszweige zur Konstituierung der Sektionen, von denen acht gebildet wurden, zusammen.

Von den zahlreichen wissenschaftlichen Vorträgen und Referaten können wir hier nur diejenigen kurz anführen, die in engerem Zusammenhange mit der angewandten Chemie stehen.

Die Sektion II behandelte die Nahrungsmittelgesetzgebung und -überwachung, die Verwendung von Konservierungsmitteln bei Nährstoffen, die Bedürfnisse der Nahrungsmittelgesetzgebung u. a. Prof. Chassevant-Paris berichtete über die „Organisation der Nahrungsmittelkontrolle in Frankreich“ und ersuchte den Kongreß, dahin wirken zu wollen, daß durch eine Kommission eine internationale Verständigung über die Nahrungsmittelgesetzgebung und die Organisation des Überwachungsdienstes (Aufsicht und Analyse) erzielt werde. Prof. König-Münster fordert bestimmte, amtlich gültige Begriffserklärungen für die einzelnen Nahrungs- und Genußmittel und Gebrauchsgegenstände und einheitliche Untersuchungsverfahren zu ihrer Beurteilung, übereinstimmende Vorschriften über Behandlung und über Zusätze behufs Frischhaltung sowohl der Art, wie auch der Menge nach, Übereinstimmung in Erlassen und Verordnungen der einzelnen Bundesstaaten, Einsetzung eines aus Vertretern der Wissenschaft, der Rechtspflege, der Verwaltung, des Gewerbes und des Handels bestehenden Beirats für die Reichsbehörde zur Prüfung und Begutachtung einschlägiger Fragen. Geh.-Rat Dr. Abelwünscht u. a. bestimmte Nahrungsmittelbetriebe, z. B. den Handel mit Milch, von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen, für andere soll wenigstens eine Anzeigepflicht eingeführt werden. Unzuverlässigen Personen soll der Nahrungsmittelhandel behördlicherseits untersagt werden können. Die behördliche Überwachung soll

allgemein schon bei der Herstellung beginnen, die Ausbildung der Nahrungsmittelchemiker ist gründlicher zu gestalten, gegen die Einfuhr gesetzwidriger Lebensmittel aus dem Ausland sind strengere Maßregeln zu ergreifen, bei Überwachung des Nahrungsmittelverkehrs ist mehr Gewicht auf die Beachtung allgemeiner hygienischer Grundsätze, z. B. Reinlichkeit zu legen. Pontiggia-Mailand und Mamy-Paris berichten über „Die Erfolge der Unfallverhütung in Italien und Frankreich“. Eine sehr interessante, nachahmungswerte Einrichtung besitzt Frankreich in einem Museum für Unfallverhütung und industrielle Hygiene in Paris. Auf die Wichtigkeit von „Geeigneten Arbeiterwohnungen“ weisen Prof. Putzey-Lüttich und Prof. Nubbaum-Hannover hin. Ersterer hält es für wünschenswert, wenn jeder Arbeiter möglichst Besitzer des von ihm bewohnten Hauses wird, zur Erreichung dieses Zieles ist die Gründung von Darlehnsvereinen zu empfehlen.

Sanitätsrat Dr. Herzberg und Prof. Lassar verbreiten sich über „Fabrikbäder und Volksbadeanstalten“. Sie verlangen u. a., daß jede Fabrik oder größere Arbeitsstätte ein Arbeiterbad und reichliche Gelegenheit zum Händewaschen besitze. „Über die gewerbliche Bleivergiftung“ referieren Dr. Teleky-Wien, Dr. Mosny und Dr. Laubry-Paris, Geh.-Rat Dr. Wutzdorf-Berlin und Dr. Toth-Selmeczbánya. Zur Verhinderung der Bleivergiftung werden obligatorische Anzeigepflicht, regelmäßige, ärztliche Untersuchungen, genauere Statistiken, Belehrung der Arbeiter und größte Sauberkeit empfohlen. „Über neuere Erfahrungen zur Staubverhütung in Gewerbebetrieben“ berichtet K. K. Rat Jehle-Wien und verlangt regelmäßige, mikroskopische Staubuntersuchungen und Gewichtsbestimmung des Staubes in der Arbeitsraumluft. Außerst interessant waren die Ausführungen des Dr. Jellinek-Wien über „Gefahren im elektrischen Betrieb“. Er führte zunächst aus, daß ein Strom von 50 Volt und weniger bereits als gefährlich anzusehen sei. Für die Gefährlichkeit kommen ferner in Betracht: Stromstärke, Polzahl, Zeitdauer der Einwirkung, Stromausbreitung, Widerstand usw. Der Gleichstrom ist, vom hygienischen Standpunkt aus betrachtet, gefährlicher als Wechselstrom. Der Tod durch Elektrizität ist in den meisten Fällen Scheintod, es ist deshalb nötig, selbst stundenlange Wiederbelebungsversuche anzustellen. Künstliche Atmung ist sofort einzuleiten, mit der Vorsicht, daß nichts vom Mageninhalt in die Luftwege gedrückt wird. Im äußersten Falle ist der Getroffene nochmals dem tödlichen Strom auszusetzen, der unter diesen Bedingungen ev. als Lebenserwecker wirken kann. „Über die mechanische, chemische und biologische Abwasserklärung“ äußert sich Prof. Schmidtmann-Berlin. Er führt aus, daß es ein auf alle Fälle passendes Verfahren noch nicht gibt, jedes Verfahren ist den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Die Forderungen an den Reinheitsgrad des geklärten Abwassers sind von Fall zu Fall festzulegen. Im allgemeinen haben die biologischen und mechanischen Verfahren die chemische Klärung in den Hintergrund gedrängt, doch ist letztere für manche speziellen Fälle nicht zu entbehren. Dr. Bordas-Paris wünscht, daß die Abwässer, bevor sie in die Flüsse eingeleitet werden,

von ihren pathogenen Keimen befreit werden, und empfiehlt zu diesem Zwecke einen Zusatz von 0,05 g Kaliumpermanganat pro 1 cbm Wasser. Ing. Götz-Bremen empfiehlt zur Vorbehandlung des Trinkwassers einen Zusatz von Tonerdesulfat 1:50 000—1:25 000 und nachherige Filtration. Jules Courmont und Léon Lacomme sprechen sich lobend über die Erfolge der Ozonisierung des Trinkwassers aus, fordern aber eine regelmäßige Kontrolle der Apparate durch einen sachverständigen Ingenieur und häufige bakteriologische Untersuchungen.

Die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung für Hygiene und Demographie war überaus reichhaltig beschiekt worden. Besonders hatten die staatlichen Institute eine Menge interessanter Apparate, Modelle, Zeichnungen und Präparate ausgestellt. In erster Linie ist da die Sammelausstellung des Kaiserl. Gesundheitsamtes zu Berlin anzuführen. Dem Chemiker bot vor allem eine hübsche Zusammenstellung von reinen und gefälschten Nahrungsmitteln viel Wissenswertes. Wir sahen da künstlich hergestellte Kaffeebohnen, Erbsen u. dgl., durch Metall- und Anilinfarben geschönte Viktualien, gebrauchte Flaschenkorke, die man für neue halten konnte, deren vorherige Benutzung aber durch eine einfache Färbemethode unzweifelhaft nachgewiesen war. Die Königl. Versuchsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung hatte eine ganze Reihe hübscher Modelle ausgestellt, an denen man die verschiedenen Methoden der Wasserfiltration sehr gut sehen konnte. Mehrere tragbare Apparate zur Ausführung chemischer Wasseruntersuchungen erregten durch ihre Handlichkeit allgemeines Interesse. Sämtliche Reagenzien waren in Tablettenform vorhanden. In nächster Nähe hiervon hatte die Wiesbadener Kochbrunnenverwaltung eine hübsch arrangierte Gruppe von Mineralwasserflaschen und Brunnensalzen aufgebaut. Ein großer Würfel aus Salz und ein Modell des Wiesbadener Kurhauses, zum Vergleich nebeneinander gestellt, gaben ein anschauliches Bild von dem enormen Konsum an Kochbrunnensalzen. Im Hintergrund hatte Prof. Fresenius-Wiesbaden sämtliche Salze, die er aus 750 Litern Kochbrunnenwasser in reinem Zustande abscheiden konnte, recht übersichtlich zusammengestellt. Der deutsche Verein der Gas- und Wasserfachmänner zeigte in einem anderen Saal an einem sauberen Modell, welche Mengen Schwefel täglich durch die Gasanstalten den Steinkohlen entzogen werden (90 000 kg) und belehrte damit den Besucher, daß die Luft durch die Verbrennung von Steinkohlen in Öfen viel ungesunder wird, als wenn allgemein das schwefelarme Leuchtgas zu Koch- und Heizzwecken eingeführt wird. Eine geradezu fabelhafte Empfindlichkeit gegen Temperaturschwankungen zeigte ein Apparat, den G. A. Schultze-Charlottenburg vorführte. Dieser Apparat ist für Temperaturen bis 600° verwendbar und auch als Fernthermometer vorzüglich zu gebrauchen. Der etwas modifizierte, aber sonst auf gleichem Prinzip beruhende Apparat wird unter dem Namen Psychophon zum Nachweis von Scheintod verwendet. Das Königl. Hygienische Institut Dresden zeigte eine Luftpumpe nebst Dose zum Nachweis von Ruß in der Luft, einen Schöpfapparat für Wasser, deren Gasgehalt bestimmt wer-

den soll, einen Filtrierapparat zur Darstellung der verschiedenen Mengen suspendierter Substanzen in Wasserproben, Wandtafeln über den Rußgehalt der Luft in Dresden zu verschiedenen Jahreszeiten. Die Chemische Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering-Berlin und die Höchster Farbwerke hatten ganze Kollektionen der von ihnen dargestellten Sera und chemischen Präparaten ausgestellt, die hydrotherapeutische Anstalt der Universität Berlin verschiedene Pfeil- und Schlangengifte. Siemens & Halske-Berlin zeigten einen Trinkwasserozonierungsapparat für eine Leistung von 1000 Litern pro Stunde.

Es würde zu weit führen, alle den Chemiker interessierenden Ausstellungsobjekte hier aufzuführen, aber schon die kurzen Angaben geben wohl ein Bild von der Fülle von instruktivem Material, das hier geboten wurde. Hoffen wir, daß Mühe und Arbeit und die großen Kosten recht reiche Früchte bringen möchten zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Segen für die ganze Menschheit!

Ein **Verband von Nahrungsmittelinteressenten**, welcher die „durch eine rigorose Nahrungsmittelkontrolle schwer geschädigte Industrie“ schützen will, ist in Leipzig im Entstehen begriffen. Da dies eine Folge der Verurteilung einiger Fabrikanten wegen Nahrungsmittelfälschung auf Grund von gerichtlichen Gutachten ist, an die sich eine sehr unfreundliche Polemik gegen die Nahrungsmittelchemiker angeschlossen hat, dürfte es sich für die letzteren empfehlen, die Bewegung im Auge zu behalten.

Eine ständige **Ausstellung für pharmazeutischen Bedarf** soll im Vereinshause deutscher Apotheker eingerichtet werden; sie soll Chemikalien, Drogen, Vegetabilien, pharmazeutische Präparate, Verbandstoffe, Apotheken- und Laboratoriumseinrichtungen, pharmazeutische Apparate usw. umfassen.

Der **Berliner Bezirksverein deutscher Ingenieure** wird vom 21.—26./10. d. J. eine Reihe von Vorträgen über wirtschaftliche Fragen veranstalten. Es werden sprechen: D a m m e über: „*Grundlinien des Patentrechtes*“; H a r t m a n n über: „*Die Fabrik und ihre Nachbarn*“; J o s s e über: „*Die Kohle als Energiequelle*“; M e l t z e r über: „*Kalkulations- und Selbstkostenwesen*“; N e u h a u s über: „*Einzelfragen aus der Organisation technischer Betriebe*“; V ö l c k e r: „*Über den Entwicklungsgang der deutschen Großindustrie, namentlich des Kartell- und Syndikatswesens*“. Nähere Auskünfte erteilt F. F r ö l i c h, Berlin, Charlottenstr. 43.

Die **Österreichische Pharmazeutische Gesellschaft** hielt am 15. und 16./10. in Wien ihre 24. Generalversammlung ab.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die neuen chemischen Laboratorien der Universität A b e r y s t w y t h (Wales) werden am 1./11. vom englischen Schatzkanzler H. H. A s q u i t h eröffnet werden.

Der Stahlmagnat C a r n e g i e stiftete 10 000

Pfd. Sterl. für die Errichtung eines Technical College und für Laboratorien in Aberdeen (Schottland).

J a k o b S a s s o o n - Bombay stiftete einen großen Betrag für die Errichtung und Ausstattung von Laboratorien für das Elphinstone College, Bombay.

In E s s e n - Ruhr soll eine neue Bergschule errichtet werden, deren Kosten sich auf etwa 400 000 M belaufen werden.

Der Chemiker und Forscher G. T. B e i l b y, F. R. S., wurde zum Präsidenten des West of Scotland Technical College als Nachfolger des verstorbenen Sir W i l l i a m R o b e r t s o n C o p l a n d ernannt.

Der Professor der Chemie am Polytechnikum in Riga Dr. P. W a l d e n ist auf den Lehrstuhl M e n d e l e j e w s in St. Petersburg berufen worden.

Dr. S a u v a g e ist zum Professor für Chemie und Toxikologie an der Ecole de Pharmacie de Poitiers ernannt worden.

Dr. J. R i t t e r G e i t l e r v o n A r m i n g e n a. o. Professor für Physik an der Universität Czernowitz, wurde zum o. Professor ernannt.

O. S t e g e m a n n, Privatdozent an der Technischen Hochschule zu Aachen, wurde zum Honorarprofessor für Chemie und Elektrochemie ernannt.

Oberbergrat K ö h l e r, bisher im Bergrevier Dortmund II, wurde zum technischen Mitglied bei dem Oberbergamt zu Breslau ernannt.

Prof. Dr. J. S t a r k - Hannover wurde mit der Vertretung des Physik-Professors Dr. H. S t a r k e an der Universität Greifswald für das Wintersemester 1907/08 betraut.

Dr. A. L u e r s s e n, Assistent am hygienischen Institut der Universität Berlin, wurde an das städtische Untersuchungsamt der Stadt Berlin berufen.

Dr. K. F e i s t habilitierte sich für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie an der Universität Breslau.

Prof. Dr. S. H o o g e w e r f f, Professor für Chemie und Vorstand des chemischen Laboratoriums an der Polytechnischen Schule zu Delft, legte sein Amt nieder.

Dr. A. A r n d t, Mitglied des Aufsichtsrats der Chemischen Werke vorm. P. Römer & Co., Nienburg, starb in Hamburg am 5./10.

Dr. G e o r g e A r c h b o l d, Analytiker und Konsulent der nordamerikanischen Marine, starb im 57. Lebensjahre.

Post.

„Verehrl.

Redaktion der Zeitschrift für angewandte Chemie.

Die Redaktion der Chemiker-Zeitung hat zu meinem Artikel in Nr. 74 „Meine Äußerungen über chemische Gutachten“ ein Nachwort geschrieben, zu dem ich nur kurz folgendes bemerken möchte.

Ich kann es absolut nicht anerkennen, daß mein Standpunkt „bei gerichtlichen Analysen müsse der fragliche Körper in Substanz dem Gutachten beigelegt werden“, ein irriger sei. Ich halte vielmehr diese Forderung für durchaus berechtigt und unerläßlich; einestheils im Interesse der Sache